

# Der kreative Prozess

Innovative Fotos ergeben sich aus einem Prozess, den man natürlich auch ergünden kann. Zu jeder Phase gehören bestimmte Aktivitäten und eventuell eine bestimmte Struktur. Es handelt sich ausdrücklich nicht um einen Schritt-für-Schritt-Plan, den man geradlinig abarbeitet. Vielmehr sollten Sie den kreativen Prozess als ein Set mit Bezugspunkten sehen, auf das Sie zurückgreifen können.

In der Kunstpädagogik ist der Prozess immer öfter ein zentrales Thema – vor allem deshalb, weil die meisten festen Standards, nach denen eine bildliche Äußerung beurteilt wurde, mittlerweile überholt sind. Die Prozessqualität hat ihren Platz eingenommen.

Der Prozess ist schließlich auch eine verlässliche Größe. Man muss zuerst bis zum Ende der Straße gehen, um sehen zu können, was hinter der nächsten Ecke liegt. Progressive Erkenntnisse sind wichtig. Sie sind die einzige Möglichkeit, abgegriffenen Klischees zu entkommen. Erst wenn einen das Endergebnis überrascht, weiß man, dass man sich selbst übertroffen hat.

## Wie sieht ein kreativer Prozess aus?

Kunsthochschulen nehmen den kreativen Prozess als Ausgangspunkt. Ein oft gehörter Einwand dagegen ist, dass »die Magie« verschwinden würde. Oder dass man versuchen würde, Kreativität in Diagramme oder Tabellen zu zwingen.

Meiner Meinung nach ist das alles halb so wild. Es gibt wirklich bestimmte Muster, Methoden und Gesetze, die man als Bereiche eines kreativen Prozesses einstufen kann. Diese sollte man nicht als ein rigides Protokoll betrachten, sondern als ein offenes Spielfeld, auf dem jeder seinen eigenen Weg zurücklegen kann. Deshalb wähle ich eine imaginäre Landkarte als Metapher, eine Road-

map, in der die Elemente Erde, Wasser, Feuer und Luft die verschiedenen Bereiche des Prozesses repräsentieren: Orientierung, Konzeptentwicklung, Gestaltung und Reflexion. Diese Gebiete sind nicht scharf voneinander getrennt, sondern überlappen sich. Die Reflexion nimmt einen besonderen Platz ein, da man sie immer zwischendurch anwendet, bevor man wieder weitermacht. Darüber hinaus können Sie gerade als Fotograf Ihre eigene Route wählen und eigene Akzente setzen.

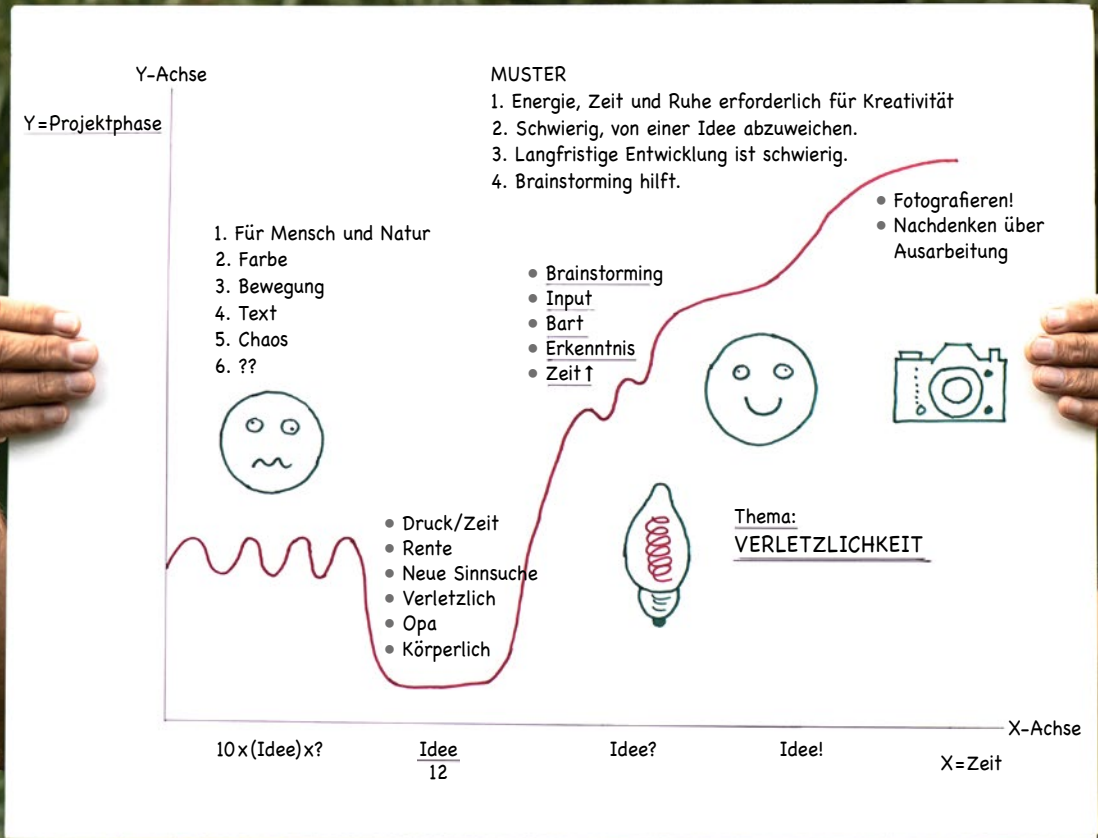
Eine kurze Charakterisierung der Bereiche: Bei der Orientierung tauchen Sie sozusagen in ein Thema ein. Sie tun dies, ohne sich mit der Frage aufzuhalten, was genau Sie damit wollen. Es geht darum, dass Sie stimuliert werden. Wichtige Aktivitäten sind Beobachten (Sehen, Hören, Fühlen usw.), Assoziieren, Phantasieren, Nachdenken und (neue) Ideen sammeln. Es ist eine Phase, in der Sie noch breit aufgestellt agieren.

Während der Ideenentwicklung, auch Konzeptphase genannt, beginnt man zu fokussieren, zu filtern, zu konvergieren, wobei man schließlich seinen eigenen, neuen Einfallswinkel bestimmt. Manchmal ist dieser von Anfang an klar, aber sehr oft nimmt er erst Gestalt an, wenn Sie Ihre Fotos ordnen und auswählen.

Während der Gestaltung (sprich: des Fotografierens) tauchen alle bekannten Facetten des Fotografierens auf. Welches Objektiv verwende ich? Welche Blende? Welche Belichtung, welche Kameraposition und so weiter. Auch die Nachbearbeitung ist ein wichtiger Teil der Gestaltungsphase.

Die Reflexion ist der Bereich, in dem Sie jedes Mal einen Schritt zurücktreten, um mit etwas mehr Abstand zu sehen, wo Sie stehen und welche Muster oder Gedankengänge in Ihrer Arbeit zu erkennen sind. Hier geht es darum, zu analysieren und Schlussfolgerungen zu ziehen: Was ist gut





Der Prozess des Fotografen Rob Blanken bei der Entstehung des Albums/Buchs »Vulnerabilty«. Die verschiedenen Phasen lassen sich deutlich ablesen, aber auch die Parallelen zu persönlichen Entwicklungen.

gelaufen? Was könnte besser sein? Welche Bedeutungen lassen sich aus den entstandenen Arbeiten ablesen?

Es ist möglich, dass Sie den gleichen Bereich während Ihres kreativen Prozesses öfter aufsuchen. Manchmal geschieht das unbewusst, weil es einfach Spaß macht. Aber sobald man das Gefühl hat, nicht mehr weiterzukommen, steckt man fest. Dann ist es Zeit, erneut zu reflektieren, um voranzukommen.

Außerdem ist es hilfreich, sich darüber bewusst zu werden, dass sich kreative Prozesse sehr unterschiedlich gestalten können. Sie können sehr strukturiert sein. Zum Beispiel gehen viele Tier- und Landschaftsfotografen recht systematisch vor, weil ihr Motiv oft schon feststeht. Fotografen, die sich eher vortasten oder experimentierfreudig sind, geben dem Zufall oft viel mehr Raum, was ihren Prozess chaotischer und weniger greifbar erscheinen lässt. Doch auch sie durchlaufen die gleichen kreativen Phasen.

Kreative Prozesse können auch auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig ablaufen. Ein großer Prozess umfasst ein komplettes Projekt, ist komplex und nimmt viel Zeit in Anspruch. Aber hinter jedem einzelnen einfallsreichen Foto desselben Projekts kann sich wiederum ein sehr kreativer (kleiner) Prozess verbergen, der in kurzer Zeit abläuft.

### Wie durchlaufen Sie den Prozess? Starten Sie Ihr eigenes Projekt!

Wie kann man am besten all diese Schritte absolvieren, ohne dass es zu einer schweren Aufgabe wird, die einen belastet? Der beste Weg ist, einfach mit dem Projekt zu starten. Wollen Sie Ihren eigenen Stil finden? Wollen Sie Ihre Fotografie vertiefen? Soll sie mehr als nur ein netter Zeitvertreiber werden? In all diesen Fällen ist ein Projekt hilfreich.

Beispiele für Projekte sind eine eigene Portfolio-Site, ein Blog, eine Ausstellung oder ein Fotoalbum. Es kann aber auch ein eigenes Buch

sein oder eine kontinuierliche Erforschung einer bestimmten Fragestellung, die zu einer Fotoserie führt. Sie brauchen also eine gewisse Form: einen Plan, der bewirkt, dass Sie weiter schauen, als einzelne Fotos reichen, und auch weiter denken.

Jetzt, da Sie das gesamte Spielfeld auf der Roadmap überblicken können, wird auf einen Blick klar, dass der kreative Prozess weit mehr beinhaltet als nur die Fotografie selbst. Sie können nun überprüfen, welche Phasen des kreativen Prozesses Sie am besten kennen und mit welchen Bereichen des kreativen Prozesses Sie (noch) weniger vertraut sind.

Die Reihenfolge, in der Sie alles durchgehen, ist von Person zu Person unterschiedlich. Das ist in Ordnung, solange Sie sicherstellen, dass alle Elemente vertreten sind. Wenn das nicht der Fall ist, können Sie genauso gut wunderschöne Fotos machen und sich an ihnen erfreuen. Aber dann wissen Sie wahrscheinlich, wo es noch Raum für weitere Vertiefung gibt. Für viele Amateurfotografen heißt das: Ideenentwicklung und Reflexion. Möglicherweise machen Sie das sogar schon, aber dann unbewusst. Dieses Buch konzentriert sich auf die Bewusstwerdung.

Wenn man einen länger laufenden kreativen Prozess, der praktikabel und inspirierend bleiben soll, auf die Beine stellen will, muss man diesen unbedingt strukturieren. Seien Sie sich jedes Mal bewusst: In welcher Phase bin ich gerade? Welche Aktivitäten gehören dazu? Was wird mein nächster Schritt sein? Lassen Sie sich davon nicht abschrecken, es muss nicht in eine erdrückende Aufgabenliste ausufern. Aber manchmal muss man das Ganze aus der Vogelperspektive betrachten, wenn man den Überblick behalten will. Gerade wenn man den Eindruck hat, stecken zu bleiben, ist es wichtig, dass man irgendwie wieder Schwung in die Sache bringt. Aus diesem Grund nutzen viele Fotografen Weiterbildungs- und Coaching-Angebote. Es gibt kaum einen besseren Weg, wenn man Fortschritte erzielen sowie Struktur und Qualität sicherstellen will.

# ROADMAP Kreativer Prozess





Was wird mein Endprodukt?

Ist jedes Foto die stärkste Version?

Welche fünf Charaktereigenschaften beeinflussen meine Fotografie am stärksten?

Habe ich einen Aktionsplan, der mich weiterbringt?






Habe ich das Motto »Kill your darlings« beherzigt?

Benutze ich den Spielraum zwischen erkennbar und abstrakt?

Nutze ich die Nachbearbeitung optimal aus?

Verfügen meine Fotos über mehrere Schichten?

Sind meine Inspirationsquellen vielfältig genug?

-  Wählen Sie Ihre Ausgangsfrage
-  Bestimmen Sie Ihre Reihenfolge
-  Zeichnen Sie Ihre Route
-  Bearbeiten Sie alle Fragen
-  Nehmen Sie sich Zeit (Monate)



# Aufgabe

## An die Arbeit mit der Roadmap!

### Wie gehen Sie vor?

Auf den vorhergehenden Seiten sehen Sie eine praktische Roadmap für Ihren kreativen Prozess, die Sie auch von der Produktseite dieses Buchs auf ([www.dpunkt.de/siebelink](http://www.dpunkt.de/siebelink)) herunterladen und größer ausdrucken können. Werfen Sie einen Blick darauf und lesen Sie die zwanzig Kontrollfragen. Wahrscheinlich können Sie schon einige Fragen beantworten, aber andere (noch) gar nicht. Das ist logisch, denn manche Fragen können erst beantwortet werden, wenn man mit seinem Projekt ein Stück weiter ist. Doch selbst wenn Sie die Fragen überspringen und nur die Karte auf sich wirken lassen: Sie werden erkennen, dass zu einem kreativen Prozess mehr gehört als eine proppenvolle Speicherkarte.

Bestimmen Sie (ganz nach Ihrem Gefühl), mit welcher Frage Sie beginnen wollen, mit welcher Sie weitermachen usw. Bei jeder Frage sehen Sie ein Kästchen in einer bestimmten Farbe. Diese Farben beziehen sich auf die vier Elemente: Erde (braun), Wasser (blau), Feuer (gelb) und Luft (hellgrau) – und diese entsprechen ihrerseits den verschiedenen Kapiteln in diesem Buch, in denen Sie weitere Erklärungen finden.



Sie können die Roadmap hier herunterladen: [www.dpunkt.de/siebelink](http://www.dpunkt.de/siebelink)

Wenn Sie die Roadmap herunterladen und ausdrucken, haben Sie eine zusätzliche Version, auf der Sie mit einem Stift Ihren eigenen Weg einzeichnen und Notizen machen können. Der Download ist wirklich empfehlenswert, weil er auch einige klickbare digitale Extras enthält.

Zeichnen Sie Ihre Route mit gestrichelten Linien von Frage zu Frage ein. Lassen Sie sich dabei viel Zeit: Wochen, Monate. Genau wie eine echte Landkarte nutzen Sie diese Roadmap vor allem am Anfang Ihrer Reise. Zwischendurch schauen Sie ab und zu hinein, um Ihren Kurs zu überprüfen, oder wenn Sie sich »verirrt« haben, aber auch, um den Fortschritt Ihres Prozesses abzulesen. Möglicherweise stoßen Sie mehrmals auf dieselbe Frage, aber das ist sinnvoll. Ihr Prozess ist abgeschlossen, wenn Sie alle Fragen angekreuzt haben. Viel Erfolg!

- Wasser = Orientierung
- Feuer = Ideenentwicklung
- Erde = Gestaltung
- Luft = Reflexion



*Tote Insekten, dramatisch geschumpft: Der Fotograf Rob Blanken kann sich stundenlang damit vergnügen. Erst sind es einzelne Exemplare, später arrangiert er Sammlungen.*

### Sich festzufahren gehört dazu

Egal, wie oft Sie hören oder lesen, dass alles ein Prozess ist und dass es für jedes Problem eine Lösung gibt: Es gibt kein Gegenmittel für eine ab und zu auftretende Blockade. Es gehört dazu, dass Sie auch gegen widerspenstige und festgefahrene Momente ankämpfen. Natürlich gibt es auch Flow-Momente, in denen alles von selbst zu laufen scheint. Aber um diesen Zustand zu erreichen, muss man einige Hindernisse überwinden, die früher oder später auftauchen werden. Denken Sie daran, dass der Drache ohne Gegenwind nicht steigen kann. Ohne Reibung gibt es keinen Glanz. Wenn alles zu glatt läuft, sollten Sie sich fragen, ob Sie nicht zu sehr in Ihrer Komfortzone verharren.

Dennoch hat eine Blockade immer eine Ursache. Sie taucht auf, sobald in Ihrem Kopf zwei Stimmen miteinander streiten und Sie aus diesem Grund nicht mehr wissen, was Sie tun sollen. Die eine Stimme ist das sprichwörtliche Gaspedal. Vielleicht erleben Sie es nicht einmal als Stimme, sondern als Motivation für das »aktive Anpacken«. Es ist jedenfalls Ihr aktiver Modus, der Sie anspricht. Für

Fortschritt und Produktion ist das ein besonders brauchbarer Modus. Die andere Stimme ist der Nachdenk-Modus; er fungiert als strenger Richter, der Sie schon während Ihres Handelns kritisiert. Besonders wenn Sie zum Perfektionismus neigen, kann der innere Richter viel Raum einnehmen und Ihren aktiven Modus lähmen. Er ist die sprichwörtliche Bremse. Sie erkennen den inneren Richter an Gedanken wie »Bin ich gut genug?«, »Das wird den Leuten nie gefallen« oder »Es ist nicht interessant«, »Wer will denn sowas sehen?« Es sind regelmäßig diese Gedanken, die Ihnen den Elan rauben.

Wenn Sie wieder einmal auf eine Blockade stoßen, sollte Ihnen bewusst werden, dass Sie Bremse und Gaspedal gleichzeitig betätigen. Natürlich müssen Sie sich dafür eingestehen, dass Sie sich festgefahren haben. Sie sind nicht der erste Mensch, der sauer wird, weil es trotz hohem Zeitaufwand nicht läuft. Ursache für dieses schlechte Gefühl sind Selbstvorwürfe. Kommt Ihnen das bekannt vor? Nein? Dann leugnen Sie immer noch, dass Sie steckengeblieben sind. Je früher Sie lernen, Ihre